



Rudi Brunner, welcher bei beiden Töchtern Elternzeit in Anspruch genommen hat, blickt auf eine tolle, wenn auch anstrengende Zeit zurück.

Fotos © Privat

„Das Kompliment Super-Mum bekommen nur wenige Frauen zu hören.“

Brigitte Hofer



2 Fotos © Shutterstock

Männer werden hingegen zum Teil bemitleidet oder als Super-Dad angesehen, auch wenn sie nur das übernehmen oder besser teilen, was von Frauen als selbstverständlich erwartet wurde und oft noch wird. Das Kompliment Super-Mum bekommen nur wenige Frauen zu hören.

NOCH MACHEN WENIGE ELTERN VON GETEILTER ELTERNZEIT GEBRAUCH

Noch sind es zu wenige Familien, die von der neuen Regelung der geteilten Elternzeit Gebrauch machen. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Im Zeitraum 2009 – 2019 ist die Zahl der Männer, die 31 Tage Elternzeit nehmen, also die Periode, die noch eine Gehaltsentschädigung von 100% vorsieht, von 10,6 auf 25,3% angestiegen, von 2019 auf 2023 nur auf 26,5%. Bei Frauen sind es 72%. Nur 25% der Väter nehmen drei Monate Elternzeit in Anspruch (wohlge-

merkt innerhalb der ersten 8 Lebensjahre!), nur 19% zwischen 3 und 12 Monate. „Wichtig wäre, solche Bedingungen zu schaffen, dass jeder frei entscheiden kann, nach eigenem Dafürhalten, ohne Traditionen oder gesellschaftlichen Zwängen zu folgen“, unterstreicht Gleichstellungsrätin Brigitte Hofer.

Interessant ist, was ein Mann zu berichten hat, der für seine zwei Töchter insgesamt drei Jahre Elternzeit in Anspruch genommen hat. Bei der ersten, Flora, Jahrgang 2012, blieb Rudi Brunner, Mitarbeiter für Integration, ein Jahr zuhause, bei der zweiten, Selma, Jahrgang 2015, sogar zwei Jahre. In diesem Fall hatte er sein Dienstverhältnis gekündigt. „Durch meine Arbeit war ich darauf vorbereitet, mich um Kinder zu kümmern, Windeln zu wechseln und zu füttern.“ Ohne diese Vorbereitung, meint er rückblickend, wäre es sehr schwer gewesen. „Noch schwerer, als es ohnehin schon war, denn Kinder aufziehen und sich um den Haushalt

kümmern ist ein aufreibender und anstrengender Fulltime-Job, der unterschätzt wird.“ Allerdings seien er und seine Frau Julia in einer sehr glücklichen Lage: Beide sind Landesbedienstete, sie Mittelschullehrerin (mittlerweile in der Stammrolle), er Betreuer von Kindern mit Handicap in der Schule. „Auch meine Frau war am Nachmittag meistens zuhause und hatte die Schulferien frei, so dass ihr doch auch Zeit für die Kinder blieb.“ Wer in der Privatwirtschaft arbeitet, sagt Brunner, habe es da wesentlich schwerer. „Wer längere Elternzeit beansprucht, muss um einen Karriere-Stop oder sogar um Entlassung fürchten.“

EIN AUFREIBENDER GANZTAGESJOB

Wie hat seine Umwelt auf die „getauschten“ Rollen reagiert? „Männliche Freunde haben mich beneidet, sie sagten, cool, jetzt kannst du den ganzen Tag spielen und hast Zeit für dich.

Am Spielplatz oder im ELKI haben mich die Mütter anfangs argwöhnisch beobachtet, bei ihren „Frauengesprächen“ habe ich gestört, aber dann haben sie sich an mich gewöhnt.“ In jedem Fall sei es eine tolle, aber auch anstrengende Zeit gewesen. „Und ich habe ein tolles Verhältnis zu den Kindern aufgebaut.“ Würde er es anderen Männern empfehlen? „Bedingt. Sie müssen sich darüber im Klaren sein, auf was sie sich einlassen: einen sehr aufreibenden Ganztagesjob mit großer Verantwortung, der erfordert, sich und seine Bedürfnisse zurückzustellen!“ Was müsste sich ändern seiner Ansicht nach? „Die Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit einer Mutter. Die Elternjahre sollten in jedem Fall zur Pension (entsprechend dem vollen Gehalt) gezählt werden.“

Bessere Voraussetzungen schaffen, die Freiheit für Eltern unbeeinflusst zu entscheiden und ein Umdenken der Gesellschaft. Der Weg ist klar gezeichnet. Worauf warten wir noch? **m**